Mare

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **25 (1954)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mare

Du wildes Meer, wie bist du ganz mein eigen!
In allen deinen Launen lieb ich dich!
Wenn durch der hellen Sternennächte Schweigen
Dein Rauschen grüßte, daß mein Schlummer wich,
Wenn du dich liebend ans Gelände schmiegtest,
Und weiße Segel, müden Faltern gleich,
Auf deiner klaren Bläue kosend wiegtest,
Dann ward in dir mein ganzes Sinnen weich.
Du trugest all mein Wünschen, all mein Hoffen
Mit dir in die Unendlichkeit dahin,
Ich sah in dir den weiten Himmel offen,
Glückselig lächelnd, wenn die Sonne schien.

Und wenn der Sturm durch deine Tiefen brauste,
Und hochauf spritzte deiner Wogen Schaum,
Wenn ich mit Staunen deinem Toben lauschte,
Erwachend aus dem kurzen Friedenstraum,
Dann jubelten wir beide um die Wette,
Das war Befreiung, Leben, Kampf und Sieg,
Begrubst du Felsen in dein Wogenbette,
So schwor ich allem Niedrigen den Krieg.

Doch wenn du still liegst, wie im Schlaf befangen,
Und endlos grau die Ferne sich erstreckt,
Die Wellen schweigen, die so fröhlich sangen,
Kein Lüftchen dich aus deinem Brüten weckt,
Dann hilft kein Denken mehr und auch kein Wählen,
Ich fühle nur, wie krank ich bin und wund,
Ich möchte meine Seele dir vermählen
Und leis mich betten tief in deinen Grund.

Sophie Haemmerli-Marti

Dieses Gedicht ist Herrn Dr. Schultheß in Brugg zugeeignet, zur Erinnerung an gemeinsam mit der Familie Haemmerli in Paraggi verbrachte Ferien (1905). „Mare" erscheint hier zum erstenmal im Druck. Herrn Dr. Schultheß danken wir bestens, daß er uns das Manuskript zur Verfügung gestellt hat.